

CHARAKTER DES KOMPLEXES

Eine letzte Frage an das Material der Mainzer Werkstatt ist noch offen geblieben: Lassen sich aus der Zusammensetzung und dem Erhaltungszustand weitere Schlüsse auf den leider verlorenen Befund ziehen?

Er enthielt einen hohen Anteil ganz und gut erhaltener Formschüsseln. Einige Stücke ließen sich aus unterschiedlich gefärbten Fragmenten zusammensetzen⁸⁹, ein Zeichen dafür, dass sie nach ihrer Zerstörung unterschiedlichen Temperaturen und Sauerstoffgehalten in der Luft ausgesetzt waren. Möglicherweise befand sich ein Teil von ihnen in der unmittelbaren Nähe des Brennofens und wurde sekundär gebrannt. Ein Fragment der GRUPPE 4 (Kat. 96), ein Formschüsselboden mit Medaillon, zeigt eigenartige Bearbeitungsspuren. Es wurde abgerundet, doch die Abarbeitungen sehen nicht aus, als wären alle modernen Ursprungs⁹⁰. Möglicherweise wurde es als Spielstein oder Ähnliches zugerichtet. Die Abarbeitungen haben ein Loch mit ca. 0,9 cm Durchmesser durchgeschlagen, dessen Rest noch an der Kante des Fragmentes zu sehen ist. Auf der Pnyx haben sich mehrere Fragmente Megarischer Becher gefunden, die in der Mitte sekundär gelocht waren. Man erklärt sie als Probescherven, die an diesem Loch mit einem Haken aus dem Ofen gezogen und untersucht werden konnten. Wenn auch das Loch in Kat. 96 kleiner ist, haben wir hier wohl doch einen Teil des Töpfereimaterials vor uns.

Vergleichen wir das Material der Mainzer Werkstatt mit anderen Formschüsselfunden, fällt zuerst einmal der Umfang auf. Meist finden sich sonst vereinzelte, fern von ihrem ursprünglichen Umfeld verschleppte Formschüsseln und Fragmente. Selten haben wir an einem Ort mehr als eine Handvoll Formen oder Fragmente, die zudem oft in schlechtem Zustand sind. So stammen z. B. die Formschüsseln und anderes Töpfereieinventar von der Pnyx⁹¹ aus einer Auffüllschicht über den Fundamenten der nicht fertiggestellten Südtoa. Der Befund enthielt ältere und jüngere Stücke und damit – auch in Anbetracht der Fundumstände – verlagertes, inhomogenes Material. Die Formschüsseln sind deshalb – trotz ihrer vergleichsweise hohen Stabilität – stark zerbrochen. Nur wenige Formen für kleinere Gefäße haben sich fast ganz erhalten⁹². Die Publikation der Töpfereien von Hephaisteia auf Lemnos zeigt ein ähnliches Bild: Nur wenige Formschüsseln sind fast intakt geblieben oder konnten aus mehreren Fragmenten fast komplett zusammengesetzt werden⁹³, und die stammten aus dem Töpfereiabfall des Ofens β, der neben dem Arbeitsraum des Ofens abgelagert wurde⁹⁴.

Dieser Vergleich macht deutlich, dass die Formschüsseln der Mainzer Werkstatt nicht aus umgelagerten oder Füllschichten stammen können. Auch die Herkunft von der Abfallhalde einer Töpferei, die nach und nach mit beschädigten Formen und Fehlbränden aufgefüllt wird, ist eher unwahrscheinlich. Der einzige Befund, den man an Zahl und Erhaltungszustand der Matrizen mit der Mainzer Werkstatt vergleichen kann, ist die Töpferei an der Agora von Pella⁹⁵. Die meisten Formen stammen aus zwei nebeneinander liegenden Räumen (A und 1), wo sie gegen Ende des ersten Jahrzehnts des 1. Jhs. v. Chr. vermutlich durch ein Erdbeben verschüttet wurden⁹⁶. Die schweren Schäden, die das Töpferquartier von Pella so plötzlich erlitten hat, werden durch viele sauber gestapelte Gefäße aller Art dokumentiert,

⁸⁹ z. B. Kat. 4 und Kat. 70.

⁹⁰ Das Fragment war bei der Einlieferung in Kat. 36 eingepasst und hat wahrscheinlich nicht mehr ganz seine originale Form und Größe.

⁹¹ Edwards 1956.

⁹² Eine weitere Fundstelle aus Athen, Od. Othonos, lässt sich heute noch nicht einschätzen, da aus dieser Abfallgrube nur eine halbe Formschüssel publiziert ist: Bull. Corr. Hell. 92, 1968, 749; 753 Abb. 9.

⁹³ Massa 1992, 31. Es fanden sich 540 Formschüsseln und Becher, von denen nur 8–10 so zu mehr als drei Viertel erhalten sind.

⁹⁴ Ebd. 45 f. Taf. 3,3.

⁹⁵ Ακαμάτης 1993.

⁹⁶ Ebd. 362; 384.

die nicht mehr mitgenommen werden konnten. Die Räume wurden also nicht nach und nach aufgegeben, sondern schnell verlassen⁹⁷. In Pella haben wir das Bild einer Töpferwerkstatt, die gerade eben noch arbeitete: Die Formen waren zwar zerbrochen, konnten aber zu ganzen oder fast ganzen Stücken zusammengesetzt werden. Vermutlich hatten sie auf Regalen gestanden, die dann unter der Einwirkung des Erdbebens zusammenbrachen⁹⁸.

Der Zustand der Mainzer Werkstatt spricht dafür, dass sie ebenfalls einem Zusammenhang entstammt, der plötzlich aufgegeben wurde. Das würde bei der hohen Anzahl gut erhaltener Formschüsseln auch dann noch gelten, wenn wir hier nur eine willkürlich durch den modernen Verkäufer getroffene Auswahl aus dem eigentlichen Fund vor uns hätten. Nur wenige Fragmente, die sekundär verbrannt waren, könnten aus der direkten Umgebung des Ofens stammen. Vermutlich fassen wir das Inventar eines Arbeitsraumes, in dem die Formen zur Verfügung standen.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Mainzer Werkstatt ist zwar aus ihrem Befundzusammenhang gerissen, ein Schaden, der sich nicht mehr wieder gutmachen lässt. Außerdem haben sich bisher keine aus einer ihrer Matrizen ausgeformten Gefäße nachweisen lassen. Dennoch gibt unser Material eine Reihe von wertvollen Informationen gerade zur internen Struktur und Arbeitsteilung innerhalb einer Töpferei. Wir haben hier Formschüsseln aus einem provinziellen Werkstattkomplex, der sicher in Kleinasien oder einer der vorgelagerten Inseln gearbeitet hat. Modeltöpfer und Dekorateure arbeiteten zusammen, wobei die Männer an der Töpferscheibe ihre Modelrohlinge zwar bevorzugt an einen Dekorateur oder eine Gruppe von Dekorateur weitergaben, aber meist nicht exklusiv für einen von ihnen arbeiteten. Die Organisation der Töpferei und ihrer Arbeitsabläufe muss es notwendig oder wenigstens wünschenswert gemacht haben, dass ein Teil der Matrizen als Besitz einer Person gekennzeichnet wurde, denn die Signaturen der GRUPPE 1 sind meist auf der Außenseite der Schüsseln angebracht und auch fast nie auf den fertigen Gefäßen zu sehen gewesen. Eine der beiden Signaturen (KPA) ist ziemlich sicher dem Töpfer der Formschüsseln Typ S1–S2 zuzuschreiben. Ob dieser und der/die signierenden Besitzer der Schüsseln⁹⁹ auch die Ausformer der Becher waren, wobei jeder von ihnen seine Arbeitsmittel beschriftet hatte, kann nicht mehr festgestellt werden.

Die Mainzer Werkstatt fügt sich mit ihren Dekortypen, die eine größere Anzahl horizontal in Zonen gegliederter Becher umfasst, nahtlos in das Spektrum ionischer und anderer kleinasiatischer Werkstätten ein. Auch viele Punzen haben Vorbilder oder Parallelen in den bekannten Töpfereien Westkleinasiens.

⁹⁷ Ebd. 345; Taf. 31 f. Auch zurückgelassene Münzhorte sprechen dafür, dass sich eine Katastrophe ereignet haben musste.

⁹⁸ Ebd. 20.

⁹⁹ Mehr als eine Person ist dann anzunehmen, wenn die beiden A keine Abkürzungen des ΑΡΤΕΜΗΣ darstellen.